

Mitteilungen des  
Südtiroler Beratungsringes  
September 1970

INHALT	Seite
Hagel 1970 in Südtirol . . .	227
Nationaler Solidaritätsfonds	230
Start frei für die Großkiste	232
Kernobstprognosen Deutschlands . . . . .	234
Lesen lohnt . . . . .	235
Indirekte Kühlung in kontrol- lierter Atmosphäre . . . . .	236
Entwicklung der Scrubber . . .	238
Obsternte 1970 in Südtirol . .	240
Entwässerungsprobleme in der Etschtalsole . . . . .	241
Besuch in Geisenheim . . . . .	245
Tagung über Stiehlähme . . . .	246
Zur Weinlese 1970 . . . . .	247
Rückblick . . . . .	248

## HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau,  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9  
Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R. St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

## VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Dr. Hermann Oberhofer

## MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Land-  
wirtschaftsinspektorates, Bozen;  
Dr. Josef Knoll, Beratungsring;  
R. Kristanell, Beratungsring; Dr. J.  
Lezuo, Handelskammer, Bozen;  
Dr. H. Mantinger, Obst- und Wein-  
bauschule Laimburg; Professor  
A. Meier, Bozen; Dr. J. Reden,  
Landw.-Inspektorat, Bozen; Ing.  
A. Weiss, Landesassessorat für  
Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem.  
B. Weger, Bozen; Dr. F. Zeiger,  
Landwirtschafts-Inspektorat, Bo-  
zen; DDDr. Karl Zanon, Meran.

## DRUCK

Grafica Poetzelberger, Meran  
Leon.-da-Vinci-Str. 29

**OBSTBAU  
WEINBAU**

erscheint monatlich.

## ANZEIGEN

Aufträge sind an den Beratungs-  
ring zu richten; Tel. 51 2 98 Lana.  
Einzahlung: Konto Nr. 848  
Raiffeisenkasse Lana.  
Tarif: mm-Zeile Lire 80.-

## Titelbild:

Insgesamt 10 mehr oder weniger  
starke Hagelgewitter mußte die  
Südtiroler Obst- und Weinwirt-  
schaft heuer hinnehmen. In ein-  
zelnen Gemeinden wie Latsch,  
Meran-Mais und Tramin beträgt  
der Schaden bis zu 100% der  
voraussichtlichen Ernte 1970.

Bild: Kälterer Möser, Hagelfall  
vom Freitag, 31. Juli 1970.

Foto: Dr. H. Oberhofer

# Versicherung auf Gegenseitigkeit

Die heurigen zum Teil sehr heftigen Hagelschläge in unserem Obst- und Weinbau-  
gebiet führten bereits zu lebhaften Diskussionen über das Problem Hagel und die  
verschiedenen Abwehrmöglichkeiten.

Es scheint, daß sich mehr und mehr die Meinung durchringt, man sollte den  
indirekten Schutz über die **Versicherung der Produktion** anstreben. In anderen  
Obstbau- und Weinbaugebieten wird schon seit Jahren die Hagelversicherung  
erfolgreich angewandt. Es müßte doch auch bei uns möglich sein, eine **Hagel-  
versicherung auf Gegenseitigkeit** aufzubauen.

Es sollen daher einige Gedanken über die Möglichkeiten und die Kosten einer  
»gegenseitigen Versicherung« aufgezeigt werden.

Grundlage eines Versicherungsvertrages für Sachschäden ist immer die **Höhe des  
Wertes des zu versichernden Gutes**. Aus verschiedenen Gründen würde ich (für  
eine gegenseitige Versicherung auf Landesebene) vorschlagen, **als Sachwert nur  
die Produktionskosten** in Betracht zu ziehen. Damit wäre den Betrieben wenigstens  
der Aufwand für Arbeitskraft, Produktionsmittel und Maschinenkosten gesichert,  
und es geht ja in erster Linie darum, dem Produzenten die Gestehungskosten zu  
ersetzen und damit seine Existenz zu sichern.

Wenn die hier angeregte Selbsthilfe in Form einer Versicherung zustande kommen  
und wirksam sein soll, ist eine große, ja möglichst eine **Gesamt-Beteiligung der  
Produzenten unseres Landes notwendig**. Dies umso mehr, wenn man öffentliche  
Förderungsgelder für die Aufstockung des Versicherungsfonds flüssig machen will.  
Seit Jahren bestehen in Südtirol Hagelabwehr-Pflichtgenossenschaften, die ihre  
Verwaltungsaufgaben gut und billig erfüllen. Diese Einrichtungen könnten doch  
z. B. für eine gegenseitige Versicherung im Interesse der Beteiligten dieselben  
guten Dienste leisten. Man könnte sich weiters vorstellen, daß der **Südtiroler  
Bauernbund** die zentrale Verwaltungsarbeit übernehmen könnte.

Grundsätzlich sollte man versuchen, den Organisations- und Verwaltungsapparat  
weitgehend einzuschränken, um den Versicherungsfonds nahezu ausschließlich  
für seine eigentliche Zweckbestimmung zu erhalten.

Nachstehendes Rechenbeispiel soll eine Möglichkeit aufzeigen, wie der Obstbau  
durch Wertversicherung mit verhältnismäßig geringem Aufwand vor den ärgsten  
Hagelschäden geschützt werden könnte.

Man schätzt, daß unseren Obstbauern jährlich ein etwa **5%iger Ausfall durch  
Hagelschläge** entsteht. Das heißt, daß 5% der Früchte für den Frischkonsum  
unbrauchbar sind. Für die industrielle Verarbeitung bleiben sie jedoch erhalten.  
Bei rund 30.000 Waggon Äpfel und Birnen (vorausgesetzt, daß sich alle Produ-  
zenten einigen) und 5% Schaden beträgt der Mengenverlust rund 1500 Waggon.  
Legt man den Produktionskostensatz von 30 Lire/kg als Versicherungswert zu-  
grunde und zieht davon den Erlös der Industrieware von Lire 10 pro kg ab, so  
müßte jährlich ein Versicherungsfonds von (15 Millionen kg × 20 Lire) 300 Mil-  
lionen Lire aufgebracht werden, um den Schaden abdecken zu können. Eine  
rationelle Verwaltung dürfte zudem nicht mehr als 5% des gesamten Umsatzes  
kosten. Das sind zusätzlich 15 Millionen Lire, also **insgesamt 315.000.000 Lire**.

Falls die Beiträge für die Hagelabwehr und die einschlägigen Förderungsgelder  
auf die Versicherungsaktion konzentriert würden, dürften wir damit voraussichtlich  
auf rund 100 Millionen Lire kommen. Die Produzenten träfe es dann, den fehlen-  
den Betrag von 215 Millionen Lire als Versicherungsprämie aufzubringen. Um-  
gelegt auf die gesamte Kernobsternte Südtirols würde das einen Kostensatz von  
**0,70 Lire je kg** zulasten der Produzenten bedeuten. Diese Kosten wären gewiß  
tragbar, nachdem sie nur 2,3% von den angenommenen Produktionskosten von  
30 Lire ausmachen.

Dieses Rechenbeispiel mag etwas optimistisch sein, doch es ist realisierbar und  
würde bereits eine große Sicherung gegen Hagelschläge für die Obstwirtschaft  
bedeuten. Vorerst scheinen mir andere Wege kaum denkbar, denn die Produktion  
kann sich derzeit nicht mit noch höheren Spesen belasten. Es dürfte auch nur  
bei niedrigen Kosten möglich sein, alle Produzenten zu einigen.

Der Ausbau des Versicherungssystems mit allen möglichen Verfeinerungen  
könnte zu einem späteren Zeitpunkt und in gemeinsamer Entscheidung der Pro-  
duzenten erfolgen. Gerade in solchen heiklen Fragen darf man sich nicht zuviel  
aufeinmal vornehmen, sondern vorerst für das Wesentliche sorgen. Und das  
besteht darin, die Existenz der Betriebe zu sichern.

Die Obst-, Wein- und Gemüseproduzenten unseres Landes sollten sich über die  
hier aufgezeigten Vorschläge Gedanken machen. Denn es wäre notwendig, baldigst  
dieses Problem konkret anzugehen. Jedenfalls ist es auf die Dauer für keinen  
landwirtschaftlichen Betrieb – besonders im Obst- und Weinbau – tragbar, ein  
so großes Risiko, wie es die Ausfälle durch Hagelschlag sein können, ungedeckt  
zu lassen.

Hermann Brenner  
Obmann des Beratungsringes